and history books forgot about us

and the bible didn't mention us, not even once

Von dadgrin

Kapitel 10: Vergiss nicht meine Worte...

[Luzifer:]
Dem Erzengel die Rache zu schenken,
Doch hör nicht auf an Lilith, Lilith, Lilith zu denken!

[Lilith:]
Oh Samuel, mein Samuel,
Lasse Dich nicht fallen!
Vergiss nicht meine Worte,
Sie dürfen nicht verhallen:
Dass der eine für den andren lebt,
Kein Opfer musst Du bringen!
Ich weiß, daß aus der Kehle dort
Verführungslügen dringen!

[Samuel:]
Diese Bürde, nein, auf Lebzeit mich unendlich würd ich hassen!

Zehel, versteh mich jetzt nicht falsch, ich habe versucht mich zurück zu halten. Ich habe versucht nicht zu tun was mir die Stimme in meinem Kopf gesagt hat. Aber weißt du, manchmal ist es wie als wenn ein Schalter umgelegt wird und deine Vernunft plötzlich dasselbe sagt. Kennst du den Augenblick in dem deine Vernunft beginnt dir deine schrecklichsten Vorstellungen ins Ohr zu flüstern, dich glauben machen will es sei der einzige Ausweg?

Ich weiß nicht, wann genau bei mir der Schalter umgelegt wurde, ich weiß nicht, ob es schon vor dem Kuss so war oder erst danach. Ich weiß nur, dass ich eines Nachts aufwachte und mein einziger Gedanke war, dass Eve verschwinden musste. Sie musste für immer von diesem Erdboden verschwinden sonst würde ich nie wieder meine Ruhe haben. Sonst würde sie ihn mir wegnehmen. Den Gedanken ertrug ich nicht, die Vorstellung ertrug ich nicht und ich wusste das mich die Realität umbringen würde.

Im Nachhinein ist alles Blödsinn, realistisch betrachtet ist alles Blödsinn... Aber mir erschien es nicht so. Eve musste weg und es gab nur eine Möglichkeit.

Eines Nachts wachte ich auf und die Lösung all meiner Probleme lag klar vor mir. Sich ihr zu entledigen war leicht, fast so leicht, dass es mir unrealistisch erschien. Ich stand auf, wobei ich möglichst leise und vorsichtig war um Verloren nicht zu wecken. Aber er schlief eh wie ein Stein, wahrscheinlich hätte ihn nicht mal eine Bombe, die direkt neben seinem Haus eingeschlagen wäre, geweckt. So rührte er sich auch jetzt nur kurz ohne wach zu werden und schlief unwissend weiter, während ich meine Kleidung einsammelte und mich wieder anzog. Ich nahm mir seine Kutte und warf sie über, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, während ich nach unten schlich.

Bisher hatte ich Devaki nur Respekt gezollt, aber nicht wirklich Freundschaft mit ihr geschlossen. Sie akzeptierte meine Anwesenheit und ich ihre, als ich in dieser Nacht jedoch nach der Sense suchte fand ich sie nicht. Zumindest nicht so wie ich sie kannte. „Michael...“, sagte sie, ich wusste Instinktiv, dass es ihre Stimme war, auch wenn ich sie noch nie vorher gehört hatte. Ruckartig drehte ich mich um, fand aber nichts als Schatten. Bei genauerem hinsehen jedoch erkannte ich Devaki die ganz mit der Dunkelheit zu verschmelzen schien. Langsam ging ich auf sie zu, die Angst und das Unwohlsein, das ich sonst in ihrem Beisein verspürte waren wie vergessen. Es gab nur noch eines das wichtig war. Eve aus dem Weg schaffen.

Sobald ich den Griff umfasste konnte ich spüren wie sich die Ranken um meine Hand wanden, wie sie versuchte in mein Bewusstsein und meinen Körper zu dringen. Völlig überwältigt von ihren ungeahnten Kräften ließ ich sie in meinem Verstand suchen, meinen lächerlichen Grund finden und dabei in meinen Körper krabbeln. Das Eintreten tat nicht weh, vielmehr schmerzhafter war es da sie in meinem Körper zu spüren und für eine Moment fragte ich mich wie Verloren das tagtäglich immer wieder aushielt. Jedoch war das unter den gegebenen Umständen unwichtig, ich hatte die Sense bei mir und mehr brauchte ich auch nicht.

An den weg zu ihr erinnere ich mich zu schemenhaft, erst als ich an ihrem Bett stand, setzte meine Erinnerung wieder klar und deutlich ein. Schweigend betrachtete ich sie, wie sich ihre Brust friedlich bei jedem Atemzug hob und senkte. Immer und immer wieder. Ich hatte keine Ahnung wie ich Devaki jetzt wieder aus meinem Körper herausbekommen sollte, doch allein der Gedanke daran schien zu reichen als ich fühlte wie sie sich ihren Weg nach draußen suchte. Eve schien aus irgendeinem Grund aufzuwachen, sie blinzelte müde und rieb sich die Augen, während sich Devaki langsam aber sicher den Weg aus meinem Körper bahnte und wieder zusammensetzte. „Ver- was Michael was machst du denn hier?“, murmelte sie müde und setzte sich langsam auf. „Warum hast du denn seine Se-“, weiter kam sie nicht. Ihre Augen weiteten sich ängstlich, als sie sich bewusst wurde was ich tun würde.

Ich sehe immer noch ihr vor Furcht und Grauen verzehrtes Gesicht vor meinen Augen. Sie schrie nicht, weißt du. Sie schrie nicht, als ich sie umbrachte. Da war nur all das Blut, an ihren Kleidern, auf dem Bett, an der Sense, an der Kutte und meinen Händen. Devaki schien zufrieden, warum war mir damals nicht klar, aber mittlerweile verstehe ich es. Sie ist eine Kreatur der Dunkelheit und so alt wie ich und Raphael. Es reicht eigentlich momentan auch, wenn du nur das weißt... es ist nicht sonderlich wichtig für diese Geschichte hier. Devaki ist eine Geschichte für sich und vielleicht erzähle ich sie dir ein anderes Mal.

Die Geschichtsbücher haben uns vergessen, Zehel, vielleicht ist es richtig so. Vielleicht konnten wir nur deshalb sein, weil uns die Geschichtsbücher vergaßen und die Bibel uns nicht ein einziges Mal erwähnte. Die Menschen glauben, was ihnen die Könige und Priester sagen und folgen wie Schafe ihrem Hirten, blind vor Naivität. Verloren hat Eve nicht umgebracht, ich war es und auch wenn es das nicht weniger falsch macht; niemand würde es glauben wenn wir auf die Straßen gehen würden und es ihnen erzählen würden. Für die Menschen wird er immer der Böse bleiben und ja er hat vieles getan mit dem ich nicht einverstanden bin, als er herkam und ja, Ayanami ist ein kopfloses Monster, so wie fast alle seiner Vorgänger, wenn sie auch nur den Hauch einer Erinnerung erhielten. Aber er wurde für ein Verbrechen bestraft, das er nicht begangen hat und das er sich nicht auf sich hätte nehmen müssen.

Schau nicht so, du hörst richtig, er hat es auf sich genommen. Lass mich weitererzählen. Meine Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Ich lachte leise und sank vor ihrem toten Körper auf die Knie. „Jetzt wirst du gar nichts mehr tun Eve...“, flüsterte ich und kroch zu ihr heran. „Jetzt wirst du ihn mir nie wegnehmen können mein Engelchen“, hauchte ich grinsend und strich ihr durch die Haare. Ihre Gesichtszüge hatte sich entspannt, aber ihre Augen waren immer noch weit geöffnet. So gesehen war sie wirklich wunderschön. Wunderschön harmlos. „Eve, Eve, Eve, Eve...“, murmelte ich immer leise, wobei ich mir nicht der Tragweite meiner Taten bewusst war. Ich wusste nicht mal wirklich was ich da eigentlich gerade getan hatte. Nicht mal was noch folgen würde war mir bewusst, hätte ich es gewusst... nun, ich hätte vieles anders gemacht.

Plötzlich meinte ich jemandens Anwesenheit zu spüren, ganz sicher war ich allerdings nicht. Devaki sagte nur irgendwas von... ah, ihr Meister war hier. „Ist sie nicht schön Schatz?“, fragte ich leise und streichelte ihre Wange, ihr Kopf ruhte auf meinem Schoß. „Was für eine Schande, aber es musste sein...“, ich sah auf und in Verlorens lilane Augen die mich ausdruckslos ansahen. „Freust du dich denn nicht?“, fragte ich mit einem stummen Lachen im Gesicht. „Freust du dich denn nicht...?“, meine Stimme wurde unsicher, als ich aufstand und langsam auf ihn zustolperte. „Ich hab das nur deinetwegen getan... Jetzt kann dich mir niemand mehr wegnehmen“, ich grinste, aber es erreichte meine Augen nicht und wirkte wohl eher wie eine Grimasse. Behutsam legte ich meine Hände an seine Wangen. „Schatz, was schaust du denn so traurig?“, fragte ich jetzt mit zittriger Stimme und schluckte. „Hast du Schmerzen...?“, eine dumme Frage aber sein Blick war so schmerzerfüllt und mein Kopf so wirr, dass ich gar nicht darauf achtete was ich sagte. Ich redete sowieso nur um nicht realisieren zu müssen was ich getan hatte. Ich wollte das nicht... Aber je mehr ich redete, desto mehr zitterte meine Stimme und desto wirrer wurde der Zusammenhang. Langsam ließ ich meine Hände sinken und verkrallte sie in seine Kleider. Seine Wangen waren Blutverschmiert. Es wurde mir erst jetzt richtig bewusst. Zitternd und entsetzt blickte ich an mir hinab. Langsam sank ich in mir zusammen. „Ich-ich-ich-ich-ich wollte... ich wollte, das ist alles...“, mein Herz raste plötzlich mit erschreckender Geschwindigkeit. „Was... was hab ich...“, die Worte blieben mir in der Kehle stecken.

Ich hatte Eve umgebracht. Verzweifelt raufte ich mir die Haare und kauerte mich zusammen. Was sollte ich jetzt machen? Ich... das... ich hatte es nur nicht ertragen, es war mir so richtig erschienen. Mir war irgendwie schlecht. Verloren bewegte sich und

als ich meinen Kopf zu ihm und Eve herumwandte konnte ich nur noch das Verlöschen ihrer Seele aus dieser Welt beobachten. Dort wo sie jetzt hinging hatte ich keinen Zutritt.

Sein Blick traf meinen und er kam wieder zu mir, bedeutete mir schweigend aufzustehen und ohne zu wissen warum, gehorchte ich. Ohne ein weiteres Wort ließ ich mich von ihm ins Bad bringen, er stellte das Wasser an und ließ die Wanne einlaufen. Noch immer sagte er kein Wort, ließ mich allein mit meinen Sorgen, Vorwürfen und Horrorszenarien. Es fiel mir schwer das auszuhalten. Es fiel mir schwer mit der Wahrheit umzugehen. „Bist du sauer?“, fragte ich vorsichtig. Keine Reaktion. „Hasst du mich jetzt?“ Keine Reaktion. Stattdessen zupfte er an meiner Kleidung herum, was ich nach kurzer Verwirrung so deutete, dass ich sie wohl ausziehen sollte. Unsicher blickte ich ihn an, aber wie als ob er mich noch mehr verwirren wollte lächelte er nur. Da kam nun gar kein Wort mehr über meine Lippen und ich zog mich aus und stieg in die Wanne.

Er stellte das Wasser aus und stand eine Weile einfach nur neben mir, betrachtete mich, wie ich zusammengekauert in meiner Ecke saß und die roten Schlieren im Wasser anstarrte. Schließlich hörte ich das Rascheln von Kleidung und auch nur deswegen wandte ich den Kopf in seine Richtung, konnte und wollte aber nicht glauben was ich sah. Er zog sich die blutbefleckte Kutte an und warf sich die Kapuze über. Devaki... entweder war sie wieder in seinem Körper oder sie stand noch in Eves Zimmer an die Wand gelehnt, ich wusste es nicht und es war auch egal. „Was hast du vor, du...“, mir blieben die Worte im Hals stecken. Ich wusste ganz genau was er vorhatte, aber ich wollte es nicht. Jedoch konnte ich mich nicht rühren, nicht mal zum Sprechen war ich im Stande. „Nein...!“, flüsterte und unternahm einen kläglichen Versuch ihn zu packen und festzuhalten. „Nein, nein, nein...“, zu mehr war ich nicht im Stande, während ich mit meiner verbliebenen Kraft an die Kutte klammerte, meine Hände wieder mit ihrem Blut befleckte von dem ich das Gefühl hatte es sowieso nie wieder los zu werden. Selbst heute kann ich es manchmal noch an meinen Händen spüren, obwohl ich ganz genau weiß das es nicht da ist.

Aber er sah mich nur schweigend an, während ich ihn zu mir zog. „Tu das nicht“, flüsterte ich. „Tu das nicht, bitte bitte...“, wieder blieb mir der Rest der Worte in der Kehle stecken. Ich spürte seine Hand die sanft meinen Kopf tätschelte, bevor er verschwand und mich mit meinen Selbstvorwürfen zurückließ. Das er sich für mich opferte wollte ich nicht zu verantworten haben. Alleine zurück zu bleiben war für mich nämlich eine genauso schreckliche Vorstellung wie ihn an jemand anderen zu verlieren.